

Jörg Schubert

Das »Prinzip Verantwortung« als verfassungsstaatliches Rechtsprinzip

Rechtsphilosophische und verfassungsrechtliche
Betrachtungen zur Verantwortungsethik von Hans Jonas



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung</i>	17
<i>1. Teil: Annäherung an den Begriff der „Verantwortungsethik“ von Jonas</i>	
<i>Kapitel 1: Metaphysik des Organischen als Aufgabe der Philosophie</i>	21
<i>I. Ausgangspunkt der Verantwortungsethik von Jonas: Anthropologisch-ontologischer Ansatz</i>	21
1. Exkurs: Autonomie und Verantwortlichkeit bei Kant	21
2. Exkurs: Existenzielle Selbstbestimmung und Verantwortlichkeit bei Heidegger	24
<i>II. Abgrenzung zu ausgewählten philosophischen Ansätzen</i>	29
1. Kritik von Jonas am phänomenologischen Ansatz von Husserl	29
2. Auseinandersetzung mit der Existenzphilosophie von Heidegger	31
3. Kritik am Autonomie-Modell von Kant	32
<i>III. Der Status der Subjektivität bei Jonas</i>	33
1. Monistische Ansätze	34
2. Dualistische Erklärungsversuche	36
2.1. Descartes Dualismus der Verträglichkeit von Stoff und Geist	37
2.2. Der psychophysische Parallelismus Spinozas	39
<i>IV. Konsequenz für den ontologischen Ansatz von Jonas</i>	40
1. Problem der Kontingenz der Existenz	41
2. Exkurs: Einheitliche Theorie der Wissenschaften	42
<i>Kapitel 2: Der Begriff der Freiheit bei Jonas</i>	45
<i>I. Freiheit als objektiver Seinsmodus aller organischer Existenz</i>	45
1. Die psychophysische Einheit des Lebens: System des Seienden	45
2. Systemtheorien des Organischen: Stoffwechsel und sinnliche Weltgegenwart	46
<i>II. Der Stoffwechsel als erste Form der Freiheit</i>	48
1. Unabhängigkeit der Form hinsichtlich des eigenen Stoffes als Element der Freiheit	48
2. Verhältnis von Form und Stoff	50
3. Freiheit und Notwendigkeit: Transzendenz der Bedürftigkeit	50
4. Transzendenz der Innerlichkeit	52
<i>III. Vom bloßen Organismus zur tierischen Existenz: Neue Qualität der Freiheit</i>	52

<i>IV. Von der Philosophie des Organischen zur Philosophie des menschlichen Seins</i>	54
1. Phänomenologie der Sinne als Basis für einen Grundbegriff der Philosophie	54
2. Charakterisierung spezifisch menschlicher Eigenschaften	58
2.1. Bestimmungsebene einer solch spezifisch menschlichen Eigenschaft	58
2.2. „Bild-Vermögen“ des Menschen	59
2.3. Weitere Aspekte der Mittelbarkeit: Dimension der Reflexion	60
<i>V. Konsequenz dieses Ansatzes</i>	61
 <i>Kapitel 3: Der Begriff der Verantwortung bei Jonas</i>	 64
<i>I. Problem: Verschiedene Attribute des Begriffs der Verantwortung</i>	64
1. Verantwortung als Rechenschaft für etwas Getanes	64
2. Verantwortung als Pflicht für etwas Zu-Tuendes	65
<i>II. Eigenrecht der Sache: Seinsollen des Objekts</i>	66
1. Seinsollen als Konsequenz aus der Annahme eines göttlichen Schöpfers	66
2. Exkurs: Begriff des Wertes: Annäherung	67
3. Exkurs: Der Begriff des Zwecks	67
3.1. Problembeschreibung: Zweck und Wert	67
3.2. Ausgangspunkt: Einfluß des subjektivem Zwecks	68
3.3. Das Auftreten von Zwecken in der Sphäre menschlichen und tierischen Handelns	71
3.4. Begriff des Zwecks im physischen, unwillkürlichen und unbewußten Organismus	72
4. Wertbehaftetheit des Seins: Vom „Zwecksein“ zum Wert des Seins	73
5. Vom Sein zum Sollen: Das „Gute-an-sich“	75
5.1. Das „Gute“ im Verhältnis zum de facto erstrebten Zweck	75
5.2. Das „Gute“ iSv. Zweckhaftigkeit als ontologischem Charakter des Seins	76
<i>III. Macht</i>	78
1. Macht als konstitutives Element für die Übernahme von Verantwortung	78
2. Macht in ihrem spezifisch menschlichen Sinn	79
2.1. Macht und Freiheit	79
2.2. Ansatz von Saladin: Freiheit, Wille und Überlegenheit	79
2.3. Ansatz von Jonas: Macht, Wissen und Freiheit	81
<i>IV. Der Übergang vom Sollen zum Wollen</i>	83
1. Problemstellung	83
2. Bestimmungsgrund der Wahl: „Wert“ und „Das Gute“	84
3. Die subjektive Seite der Ethik: Das affektive Element	86
3.1. Das faktische Gegebensein des Fühlens: Der Mensch als „potentiell moralisches“ Wesen	86
3.2. Das Gefühl der Verantwortung und bisherige affektive Elemente klassischer Ethik	88
3.2.1. Gegenstandsorientierte versus gegenstandslose Arten ethischer Haltung	88

3.2.2. Ansatz von Kant	90
3.3. Ansatz von Jonas: Konkrete Bindungswirkung des Subjekts an ein Objekt durch das Gefühl der Verantwortung	92
3.3.1. Subjektive Bedingungen für das affektive Element der Verantwortung	92
3.3.2. Verhältnis zwischen objektivem Seinsanspruch und subjektivem Gefühl	94
3.3.3. Entstehung des Gefühls der Verantwortung	94
3.4. Paradigma politischer und elterlicher Verantwortung	96
3.4.1. Natürliche und selbstgewählte Verantwortung: Sonderfall der politischen Verantwortung	96
3.4.2. Vergleich politischer und elterlicher Verantwortung: „Totalität“, „Kontinuität“, „Zukunft“	98
<i>Kapitel 4: „Ethik der Verantwortung“ von Jonas</i>	103
<i>I. Problemstellung: Neue Dimensionen der Verantwortung</i>	103
<i>II. Merkmale bisheriger Ethik</i>	104
1. Erste Aussage: Betrachtung der Wirkung menschlichen Handelns auf die Natur	105
1.1. Erste These: Menschliches Handeln ist in Bezug auf die Um-Welt ethisch neutral	105
1.2. Antithese: Klassische Gegenentwürfe	106
1.3. Synthese der beiden gegensätzlichen Darstellungen	107
1.4. Zweite These: Anthropozentrismus klassischer Ethik	108
1.5. Dritte These: Der Mensch wurde als im Wesen konstant angesehen	109
2. Zweite Aussage: Zeitliche und räumliche Dimension überlieferter Ethik	112
<i>III. Aspekte einer neu zu entwickelnden Ethik der Verantwortung</i>	116
1. Macht und Wissen	116
2. Eigenrechte der Natur	117
<i>IV. Jonas' Kategorischer Imperativ: Die Pflicht zur Zukunft</i>	118
1. Fortschreibung des kategorischen Imperativs von Kant um die Dimension der Zeit	119
2. Dogmatische Herleitung des Imperativs	119
3. Inhaltliche Analyse der Pflicht zur Zukunft	121
3.1. Hypothetische versus reale Folgen der Wahl	121
3.2. Individuelles versus kollektives Verhalten	122
3.3. Pflicht zum Dasein und zum Sosein einer Nachkommenschaft	122
<i>Kapitel 5: Kritische Betrachtungen zum Verantwortungsbegriff von Jonas bei W. E. Müller</i>	126
<i>I. Die metaphysische Begründung der Ethik als Rezeption von Leibniz</i>	126

<i>II. Die Teleologie bei Jonas</i>	130
1. Anthropologisch-ontologischer Ansatz von Jonas: Naturimmanente Teleologie	130
2. Kritik an der Teleologie als solcher	132
3. Kritik an der Teleologie insbesondere aus naturwissenschaftlich-biologischer Sicht	135
4. Theorieimmanente Kritik: Rückgriff auf Platonische und aristotelische Strukturen	140
<i>III. Stellungnahme: Versuch einer Rehabilitation der Teleologie bei Jonas</i>	143
1. Immanente Kritik	143
1.1. Problemstellung: Argumentationsstruktur bei Jonas	143
1.2. Vorwurf der „statischen Natur“ der ethischen Forderung durch die Absolutsetzung des Naturbegriffs	144
2. Kritik an der Teleologie als solcher	146
2.1. Kritik an der Teleologie bei Hartmann	147
2.2. Kritik an der Teleologie bei Engels	153
<i>Kapitel 6: Die Kritik am Ansatz von Jonas bei Wendnagel</i>	157
<i>I. Kritik an der objektiven Seite der Ethik</i>	157
1. Prämissen als Kernstück der jonas'schen Argumentation	158
2. Formale Struktur dieser Prämissen	159
2.1. Erste Prämisse	159
2.2. Zweite Prämisse	159
3. Materialer Begründungsstatus der Argumentation	162
3.1. Begründungsgang und Begründungsanspruch bei Jonas	162
3.2. Kritik bei Wendnagel an dem Begründungsanspruch: Begründungswirklichkeit	164
3.3. Begründungsstatus ausgehend vom ethischen Grundsatz	166
3.4. Eigenrechtsproblematik der Natur	167
<i>II. Die subjektive Seite der Ethik</i>	169
1. Problemstellung	169
2. Paradigma elterlicher Verantwortung	170
3. Paradigma staatsmännischer Verantwortung	172
<i>Kapitel 7: Versuch einer Stellungnahme zur Kritik von Wendnagel</i>	175
<i>I. Methodische Grundüberlegung zu einer Kritik an Wendnagel</i>	175
<i>II. Immanente Rechtfertigung</i>	175
1. Geltung der Prämisse: Zweckhaftigkeit als Gut-an-sich	175
2. Die Zwecklehre bei Jonas	176
3. Erhaltungspflicht gerade für zukünftige menschliche Existenz	180
4. Zwischenergebnis	182

<i>III. „Schwachstellen“ der jonas'schen Argumentation</i>	182
1. Problemstellung	182
2. Eigenrecht der unbelebten Natur?	183
3. Absolutsetzung des Sein?	188
4. Absolutsetzung des Menschen?	190
5. Axiomatische Voraussetzung objektiv geltender Werte	193
<i>Kapitel 8: Neuere Ansätze einer „Verantwortungsethik“</i>	195
<i>I. Ansatz von Kuhlmann</i>	195
1. Ethik der Verantwortung iSv. Jonas	195
2. Diskursethik	196
3. Verknüpfung der Ethik der Verantwortung mit der Diskursethik	198
<i>II. Kritik am Ansatz von Kuhlmann</i>	202
1. Problemstellung	202
2. Grundsätzliche „Kompatibilität“ der beiden Ansätze	203
2.1. Verkennen der Problematik bei Kuhlmann	203
2.2. Probleme der Koexistenz von Seiten der Verantwortungsethik	204
2.3. Probleme der Koexistenz von Seiten der Diskursethik	206
<i>III. Neue Ansatzpunkte auf Seiten der Diskursethik</i>	207
1. Ansatz von Rawls	207
2. Ansatz von Höhle	210
<i>IV. Resümee</i>	212
1. Scheitern des Letztbegründungsanspruchs der Diskursethik	212
2. Erfordernis einer materialen Wertethik	213
3. Ansatz von Wolf: Moralisches Sollen bestimmt durch praeskriptives Wollen	214
4. Ausblick	217
<i>Kapitel 9: Praktische Umsetzung des Imperativs: Prinzipienlehre</i>	220
<i>I. Die Prinzipienlehre bei Jonas</i>	220
1. Die „Heuristik der Furcht“	220
2. Das „Element der Wette im Handeln“	224
<i>II. Die praktische Umsetzung des Prinzips</i>	225
1. Die Ebene der „éducation sentimentale“	226
2. Die Ebene der politischen Verantwortung	227
3. Staatsrechtliche Verankerung des politischen Konsenses	229

2. Teil: Verfassungsrechtliche Überlegungen zum Begriff der Verantwortung

<i>Kapitel 10: Das „Prinzip Verantwortung“ in ausgewählten Verfassungstexten</i>	231
<i>I. Exemplarische Bestandsaufnahme</i>	231
1. Das „Prinzip Verantwortung“ im Grundgesetz	231
2. Das „Prinzip Verantwortung“ in osteuropäischen Verfassungstexten	232
3. Das „Prinzip Verantwortung“ in westeuropäischen Verfassungstexten	233
4. Das „Prinzip Verantwortung“ in den Texten ostdeutscher Landesverfassungen	234
5. Das „Prinzip Verantwortung“ in den Texten westdeutscher Landesverfassungen	236
<i>II. Versuch einer ersten historischen und systematischen Einordnung</i>	238
1. Gesellschaftliche und verfassungspolitische Ausgangsvoraussetzungen	239
2. Rezeptionszusammenhänge der Umweltschutzklauseln: Das Textstufenparadigma	242
3. Zwischenbilanz: Das „Prinzip Verantwortung“ im Verfassungstext	246
<i>Kapitel 11: Analyse - Das „Prinzip Verantwortung“ im Verfassungsrecht</i>	248
<i>I. Das „Prinzip Verantwortung“ in Präambeln</i>	248
1. Präambeln im kulturwissenschaftlichen Kontext von Verfassungen	248
2. Die normative Bindungswirkung von Präambeln	251
3. Der Begriff der Verantwortung in der Präambel als Rechtssatz	252
<i>II. Das „Prinzip Verantwortung“ in den Erziehungszielen</i>	253
1. Verantwortung als normiertes Erziehungsziel	254
2. Verantwortung als Erziehungsziel kraft Interpretation	258
<i>III. Das „Prinzip Verantwortung“ als Staatsziel</i>	261
1. Bedeutung der Bestimmung	261
2. Pflicht zum Umweltschutz?	263
3. Generelle Probleme der Ausweitung staatlicher Handlungspflichten	267
4. Das Problem des Schutzniveaus	269
<i>IV. Verantwortung als verfassungsrechtliches Rechtsprinzip</i>	271
1. Gedankliche Verbindungslinie zwischen den einzelnen Verfassungsprinzipien	271
2. Das „Prinzip Verantwortung“ als verfassungsrechtliche Abwägungsregelung	272
2.1. Exkurs: Die Bedeutung von Optimierungsgeboten im Planungsrecht	272
2.2. Das Prinzip Verantwortung als verfassungsrechtliches Optimierungsgebot?	274
3. Die rechtliche Rezeption der Verantwortungsethik: Verhältnis zwischen (Verantwortungs-)Ethik und (Verfassungs-)Recht	276
<i>Kapitel 12: Der Begriff der politischen Verantwortung</i>	279
<i>I. Problembeschreibung: Verantwortung in einer demokratischen Verfassungsordnung</i>	279

<i>II. Erste Annäherung an den Begriff der politischen Verantwortung</i>	280
1. Inkurs: Skizzierung des Begriffs der Verantwortung im einfachen Recht	280
1.1. Verantwortung als „Einstehenmüssen“	281
1.2. Verantwortung als normative Begrenzung von Möglichkeiten und Kompetenzen	282
2. Exkurs: Historische Entwicklung des Begriffs der politischen Verantwortung	284
3. Inkurs: Erste Bestandsaufnahme	287
<i>III. Die Theorie der politischen Verantwortung</i>	287
1. Merkmale politischer Verantwortung bei Loewenstein	287
2. Merkmale der politischen Verantwortung nach Scheuner	289
2.1. Ausgangspunkt der Theorie: Anvertrautheit staatlicher Macht	289
2.2. Problem: Beschreibung der inneren Relation zwischen auftraggebender Gewalt und berufenen Inhabern staatlicher Macht	290
<i>IV. Versuch eines eigenen Ansatzes zur Beschreibung politischer Verantwortlichkeit unter Rückgriff auf den Verantwortungsbegriff bei Jonas</i>	293
1. Kernbereich politischer Verantwortlichkeit	293
2. Materialer Inhalt der politischen Verantwortung: Das Gewissen	295
3. Mehrdimensionaler Ansatz einer Ethik der politischen Verantwortlichkeit	297
 <i>Kapitel 13: Bürgerverantwortung im Verfassungsstaat</i>	 301
<i>I. Problemstellung: Die Sicherung der ethischen Qualität in der Ausübung politischer Verantwortlichkeit</i>	301
<i>II. Theorie der Verantwortung des Staatsbürgers</i>	304
1. Ansatz von Merten	304
2. Ansatz von Depenheuer	307
3. Ansatz von Berka	312
<i>III. Eigene Theorie der Bürgerverantwortung unter Bezugnahme auf die Ethik der Verantwortung von Jonas</i>	317
<i>IV. Verantwortung des Bürgers: Vom Sollen zum Wollen</i>	320
 <i>Kapitel 14: Fazit - Verantwortung als verfassungsstaatliches Rechtsprinzip</i>	 323
<i>I. Verantwortung als Schlüssel zu einer neu-orientierten Staatstheorie</i>	323
<i>II. Auseinandersetzung mit der Staatstheorie von Saladin</i>	325
1. Rückgriff auf eine theologisch ausgerichtete Grundrechtstheorie	325
2. Verknüpfung des Begriffs der Verantwortung mit dem des direkt-demokratischen Engagements	327
<i>III. Fazit</i>	329

<i>Zusammenfassung in Thesen</i>	331
<i>A: Annäherung an den Begriff der „Verantwortungsethik“ von Jonas</i>	331
<i>B: Verfassungsrechtliche Überlegungen zum Begriff der Verantwortung</i>	333
<i>Literatur</i>	335